

Donnerstag, 23. April 2026

DOKUMENTARFILM – FINALSKRIPT

„Pilzvergnügt - Die vier Jahreszeiten“

Spielfilm-Dokumentation, ca. 64 Minuten

Release:

Herbst 2026

Premiere:

Lugner Kino

Produktion & Kamera:

Daniel Schwingenschlögl (passion4shootings)

Protagonist & On-Camera-Experte:

Dr. Stefan Marxer

Voice Over:

Matthias Bettler & weitere

Musikalische Postproduktion / Sounddesign / Mix:

Alexander Rosskopf, Andreas Koch

1. FILMISCHES KONZEPT & GESAMTSTIL

Ein cineastisches Naturfilmwerk voller Atmosphäre, Emotionalität und immersiver Waldästhetik. Der Zuschauer soll **entspannen, eintauchen, staunen** – ohne Informationsüberforderung. Der Fokus liegt auf:

- außergewöhnlichen Perspektiven
- ruhigen, weichen Kamerafahrten
- poetischem Voice Over
- mystisch-ruhiger Musik
- minimalen, gezielt gesetzten Akkorden als Klangakzente
- Stefan Marxers ruhiger, fachlich fundierter, aber nicht überfrachtender Moderation

Der Film folgt der **chronologischen Reise eines Pilzjahres:**

Winter → Frühling → Sommer → Herbst → Winterende

Ein Jahr im Kreislauf, ohne Anfang und Ende.

Ein Universum, das jederzeit betreten werden kann.

2. SCRIPT NACH ABSCHNITTEN

PROLOG – Stillstand (12 Minuten)

Bilder:

- Blaue Stunde, Neujahrsbeginn
- Nebel über kahlen Baumkronen
- Luftaufnahmen langsamer Kameraflug
- Raureif, gefrorene Gräser, stille Pfade, dunkle Fichten
- Keine Pilze. Nur Stille. Einsamkeit.
- Atmosphärische Droneshots aus großer Höhe → langsamer Sinkflug zum Waldinneren

Musik:

- Minimalistische Klangflächen
- Einzelne tiefe Gitarrenakkorde
- Kalte, langsame Streicherflächen mit viel Hall

VOICE OVER:

*Im Stillstand des Winters hält der Wald den Atem an.
Es ist der Moment, in dem die Zeit sich dehnt.
Der Moment, in dem die Stille schwerer wiegt als der Frost.
Der undurchdringliche Nebel zieht sich wie ein kalter Atemzug durch jede Schneise und verschleiert Bewegungen.
Kahle Stämme ragen vom Waldesinneren empor wie düstere Säulen eines uralten Tempels, verloren im Schweigen des Winters.
Nichts verrät hier das Leben. Die Landschaft wirkt wie ein verlassener Planet: still, fremd und von einer lautlosen Bedrohlichkeit durchzogen.
Als würde der Wald selbst versuchen, sich gegen die Last des Winters aufzubauen.*

Kamera:

- extrem ruhige Szenen, langsamer Schnitt
- vereinzelt Close-ups: gefrorene Blätter, vereiste Moose
- Fokus-Shift von Nahaufnahme zu unscharfer Tiefe

VOICE OVER:

Und doch... In all dieser Reglosigkeit liegt ein eigentümliches Flüstern, kaum hörbar, aber allgegenwärtig. Unter Schnee und Eis, verborgen vor jedem Blick, ruht ein Reich, das niemals schläft. Ein Netzwerk des Lebens, unaufdringlich wartend. Während die Welt erstarbt, beginnt hier eine Reise, die uns durch das Jahr führen wird. Eine Reise in ein verborgenes Königreich – jenseits des Sichtbaren. Selbst in diesen Wochen, in denen der Wald so wenig preisgibt, beginnt etwas, das tief im Holz, im Boden, in den Wurzeln sehnlichst auf das erste wärmende Licht der Sonne wartet.

Ein neues Pilzjahr steht kurz bevor.

→ Titel des Films (Pilzvergnügt präsentiert: Die vier Jahreszeiten)



VOICE OVER:

*Noch liegt der Wald im Griff des Winters. Ein letzter Widerstand gegen das Unvermeidliche.
Der Frost hält die Erde fest umklammert, als wolle er verhindern, dass sich etwas regt.
Die Tage sind kurz, das Licht bleibt blass, und jede Bewegung scheint ein Frevel an der Stille.*

*Doch Zeit ist hier kein starres Maß. Unter der gefrorenen Oberfläche beginnt sie zu fließen.
Unmerklich. Geduldig.*

*Jeder Tag des Winters ist Teil eines Plans. Jede Frostrnacht eine Prüfung.
Dann verändert sich etwas - zunächst kaum wahrnehmbar. Der Nebel lichtet sich nicht abrupt - er
zieht sich zurück, zögernd, wie ein Vorhang, der sich nur widerwillig hebt.*

*Das Licht gewinnt an Kraft. Der Schnee beginnt zu arbeiten. Wenn das Eis schmilzt, atmet der Wald
wieder. Tropfen lösen sich - Tiere erwachen aus ihrem langen Winterschlaf. Was eben noch verborgen
war, tritt zögernd hervor.*

*Der Wald erscheint Schicht für Schicht – erst als Ahnung, dann als Gestalt.
Das Licht dringt tiefer. Jeder Strahl ein Versprechen. Jeder Schatten ein Relikt des Winters.*

Was jetzt folgt, ist kein plötzlicher Ausbruch – sondern ein leises Erwachen.

*Aus der Dunkelheit erhebt sich ein vielstimmiges Rufen. Unzählige Schreie, die weit über das Terrain
hinaus hallen. Im Schein der Nacht liegt ein kleiner Tümpel, lebendig und pulsierend, erfüllt vom
Urtrieb eines Frühlings, der sich unüberhörbar ankündigt.
Jene Klänge eröffnen den Start in die bevorstehende Saison.*

*Farben kehren zurück.
Erst behutsam, dann mit wachsender Gewissheit.
Das Grau weicht einem frischen Grün, das den Boden und die Ufer neu belebt.*

*Die Majestäten der Donau wissen es längst.
Ein stilles Festmahl am Rande des Wassers.*

Andere Bewohner brauchen Geduld und sind der Zeit nichts schuldig.

***Die Donau... unruhig, formend, lebendig trägt Wasser, Sedimente und neues Leben in ihre
Auen. Sie schafft, zerstört und erneuert, immer wieder von Neuem.***

***Pionierpflanzen erobern das scheinbar karge Land zart, aber unbeirrbar. Ihnen folgen Weiden
und junge Pappeln, die den Rhythmus der Überschwemmungen kennen und ihm trotzen.***

***Hier, im Übergang zwischen Land und Fluss, entsteht ein Mosaik aus Lebensräumen:
dichte Wälder
stille Gewässer
lichte Wiesen.***

***Jeder Ort folgt eigenen Regeln und doch sind sie alle Teil eines großen, atmenden Systems,
aus dem im Verborgenen bereits die ersten Pilze hervortreten.***



FRÜHLING – „Das Erwachen“ (12 Minuten)

STEFAN (O-Ton) – On Camera (Einleitung - erster Auftritt):

Unsere Reise in die faszinierende Welt der Pilze beginnt mit dem Aufblühen der Vegetation im Frühling. Sie wird uns durch das ganze Jahr, sowie in verschiedenste Ökosysteme begleiten und uns mit einer bunten Pilzvielfalt vertraut machen.

Abseits von Steinpilz, Eierschwammerl und Parasol wartet eine unbekannte Welt, die uns durch ihre Schönheit, ihren Facettenreichtum und durch ihre Bedeutung für unsere Umwelt mehr als nur bereichert.

Von den über 5.000 heimischen Groß-Pilzarten und den über 40.000 die schätzungsweise weltweit vorkommen sind nur die wenigsten landläufig bekannt. Wenn wir die Kleinstpilze hinzuzählen sind es mittlerweile über 150.000! Diese beeindruckenden Zahlen machen schnell klar, wie wenig wir eigentlich über diese unscheinbaren Waldbewohner wissen.

Ihre Bandbreite reicht dabei von tödlichen Gift-Pilzen bis hin zu hoch geschätzten Delikatessen. Zwischen diesen Kontrasten wartet ein kleines Universum voller faszinierender Geschichten darauf von uns entdeckt zu werden.

VOICE OVER: (1. Zwischenpart)

*Der Wald trägt Spuren von Arbeit.
Gefällte Stämme, sauber gezeichnete Kanten –
Zeichen der Biber, der unsichtbaren Architekten, die ihr Reich formen, lange bevor wir es betreten.*

*Denn der Lebensraum der Morcheln ist kein einladender Ort.
Der Boden ist dicht durchzogen von Wurzeln, überwachsen von Bärlauch,
feucht, weich – und trügerisch.
Jeder Schritt verlangt Aufmerksamkeit.
Der Wald lässt sich hier nicht beiläufig durchqueren.*

*Oft sind es kilometerlange Streifzüge durch sumpfige Senken und schwer zugängliche Übergänge,
durch einen Wald, der mehr verbirgt als er preisgibt.*

Doch gerade hier, wo der Weg am schwierigsten ist, liegt auch eine stille Belohnung.

STEFAN (O-Ton): On Camera (Morcheln):

Mit dem lang ersehnten Frühlingsbeginn erwachen nicht nur die Wiesen und Wälder wieder zum Leben – auch das Reich der Pilze regt sich langsam. Da wo Felder von Schneeglöckchen von grünen Bärlauch Teppichen abgelöst werden, begrüßen uns die vielleicht geschmackvollsten Speisepilze überhaupt – die **Speisemorcheln** - und eröffnen die Saison.

In der Gattung der Morcheln finden sich erfreulicherweise nur essbare Pilze, die nahezu im gesamten deutschsprachigen Raum zu finden sind. Unter den zahlreichen durchaus ähnlichen Morchelarten sticht mit der Dickfüßigen Speisemorchel ein wahrer Riese aus ihren Reihen hervor. Diese seltene Art erreicht oft über 30cm Höhe, kann Unterarm dicke Stiel hervorbringen und überragt damit ihre Artgenossen und den benachbarten Bärlauch bei Weitem!



(Skript wird laufend bearbeitet)

Nicht nur in frühlingshaften Au- und Quellgebieten begegnen uns diese Delikatessen, in etwas höher gelegenen Nadelwäldern gibt es mit den dunklen **Spitzmorcheln** weitere Vertreter der Morchel-Familie. Dort erscheinen sie meist entlang von Forstwegen, da der ausgebrachte Schotter gute Wachstumsbedingungen für diese kalkliebenden Pilze bietet.

Die Spitzmorcheln sind zudem überaus reiselustige Pilze, ihre Sporen finden sich häufig im Rindenmulch. So können sie in Parks, Spielplätzen und sogar zuhause im Garten sprießen.

Über alle Arten hinweg gilt – ihr intensiver Geschmack sucht im Pilzreich seinesgleichen und findet wahrscheinlich erst im Herbst mit der Krausen Glucke einen ebenbürtigen Vergleich. Bei der Zubereitung von Morcheln ist allerdings Vorsicht geboten – denn sie sind allesamt roh giftig. Eine Eigenschaft, die sie mit vielen beliebten Speisepilzen, wie zB. dem Parasol oder den Hexenröhrlinge teilen, die aber bei ausreichender Garung völlig unproblematisch ist.

VOICE OVER: (2. Zwischenpart)

Die Morcheln markieren für viele Pilzsammler*innen den Beginn eines neuen Pilzjahres. Gemeinsame Streifzüge durch die Auwälder lassen die Stille und Länge des Winters rasch verblassen.

So einzigartig die Wuchsform der Morcheln und ihrer Verwandten – etwa der Böhmischen Verpel – auch ist, bleibt dennoch Vorsicht geboten: Ein giftiger Doppeltgänger kann ihnen täuschend ähnlich sehen.

STEFAN (O-Ton): On Camera (Lorchel):

Unter solch imposanten Pappeln, aber auch im Nadelwald unter Kiefern müssen wir auf die einzigen echten Verwechslungspartner der Morcheln aufpassen – die **Riesenlorchel** bzw. die und **Giftlorchel**.

Beide Arten enthalten ein Zellgift namens Gyromitrin, das in seltenen Fällen zu irreversiblen Leberschädigungen und tödlichen Vergiftungen führt. Kurios ist, dass sie in älteren Pilzbüchern als gute Speisepilze angeführt werden und in einigen Ländern noch immer auf Märkten angeboten werden.

Ihr gehirnartiger Wuchs sowie die ineinander verwachsenen Stiele, sind sichere Unterscheidungsmerkmale zu den essbaren Morcheln, die wabenartige Hüte und hohle Stiele aufweisen.

Ohnehin lohnt sich ein Blick ins Innere von Morcheln, die gut geschützten Hohlräume sind immer wieder Heimat von Ameisennestern oder sogar von Zecken!

VOICE OVER: (3. Zwischenpart)

Doch nicht alle Frühlingspilze stehen im Rampenlicht, wie die Morchel. In den Schatten der Auen, oft nur wenige Schritte entfernt, wartet bereits sein stiller Verwandter. Der Aderige Morchelbecherling – unscheinbar aber zahlreich und oft übersehen.



STEFAN (O-Ton): On Camera (Aderige Morchelbecherling):

Unser nächster Pilz führt im wahrsten Sinne des Wortes ein Schattendasein im Glanz der hochbegehrten Morcheln. Der **Aderige Morchelbecherling**, oder Flatsch Morchel genannt - wächst oft in unmittelbarer Nähe zu seinen entfernten Verwandten, wird aber vergleichsweise nur wenig geschätzt oder gesammelt - und das obwohl sie in guten Jahren in wahren Massen die Auwälder besiedeln und ebenfalls mit einem vorzüglichen Geschmack überzeugen.

Dieser verrät sich auf den ersten Eindruck eher selten, da die Morchelbecherlinge frisch stark nach Chlor oder Schwimmbad riechen und damit einen der ungewöhnlichsten Pilzgerüche überhaupt aufweisen.

Allgemein empfiehlt es sich mehr an Pilzen zu riechen – die spezifischen Gerüche helfen wie bei den Morchelbecherlingen bei der sicheren Bestimmung und sorgen für so manche kuriose Überraschung. Das Geruchsspektrum unserer Pilze reicht von verführerischem Marzipan, über ein angenehmes Gurkenaroma, bis hin zu altem Ziegenbock, Fisch oder starker Verwesung.

Bei den Morchelbecherlingen muss abschließend zur Beruhigung noch angefügt werden, dass der Geruch bei der Zubereitung verfliegt und ihrem Morchel ähnlichem Geschmack nicht im Wege steht.

Stefan verlässt den Wald und geht auf die Wiese.

VOICE OVER: (4. Zwischenpart)

**Langsam lichtet sich das dichte Blätterdach der Auen und der Blick öffnet sich.
Der Wald tritt zurück und macht Platz für eine neue, vom Licht geprägte Welt der Pilze.**

STEFAN (O-Ton): On Camera (Wiesepilze): (den markierten Part übernimmt VoiceOver)

Nach den ersten Frühstartern des gesamten Pilzjahres verlassen wir die Auwälder und wechseln zu den langsam erwachenden Wiesen.

Da wo die ersten warmen Sonnenstrahlen des Jahres den Boden treffen, sprießen viele Frühlingspilze erstmals hervor. Doch nicht nur die Pilze wachsen fleißig – auch die grasigen Wiesenbewohner schießen in die Höhe und erschweren uns die Suche. Hier hilft ein Blick von Oben, denn viele Frühlingspilze verstecken sich in sogenannten Hexenringen.

Diese auffällig dunkel-grün gefärbten und hochwachsenden Stellen deuten fast immer auf im Untergrund versteckte Pilze hin.

Der **Nelkenschwindling**, ein unscheinbarer, aber überaus geselliger Pilz, der in der französischen Küche hochgeschätzt wird und bei uns kaum Beachtung findet. Sie überzeugen mit einem ausgezeichneten Geschmack, vor allem in getrockneter Form und sind mit ihren weit auseinanderstehenden Lamellen und dem ungewöhnlich biegsamen Stiel gut zu bestimmen.

Ein weiterer schmackhafte Frühlingsbote ist der **Maipilz** oder Georgsritterling, der oft pünktlich zu seinem Jahrestag erscheint. Sein unverkennbarer Geruch nach Gurke oder auch nach feuchtem Mehl (je nach Nase) ist ein wichtiges Bestimmungsmerkmal, da bei mittelgroßen weißen Pilzen durchaus Vorsicht geboten ist.

Herzlich willkommen sind auch die überaus beliebten **Champignons** – egal ob Paniert, geschnetzelt oder sogar roh, sie sind aus unserer Pilzküche nicht wegzudenken.



(Skript wird laufend bearbeitet)

ABER - bei wild gesammelten Champignons gibt es gleich mehrere Probleme. Das erste ist die sichere Bestimmung. Kurze Frage an die aufmerksamen Zuschauer – wie viele Champignon Arten kennen Sie?

Richtig – zwischen 60 und 100 verschiedene Arten finden wir alleine in Europa. Darunter auch einige Magen-Darm giftige Arten, die den essbaren stark ähneln.

Der zweite Kritikpunkt an wilden Champignons betrifft deren „INNERE“ Werte und zwar insbesondere die von Cadmium, einem hochgiftigen, krebserregenden Schwermetall.

Das geht so weit, dass wir Pilzberater in Österreich vom Verzehr abraten.

Zur Beruhigung – diese Problematik tritt bei gezüchteten Champignons nicht auf!

VoiceOver übernimmt Schluss-Satz:

Nach diesen schönen Funden und der Freude an den aufblühenden Wiesen geht es für uns zurück in unsere vertrauten Gefilde und Waldstücke die langsam mit Pilzen wiederbesiedelten. Den ein besonderer Pilz leitet dort den aufkommenden Pilzsommer ein.

VOICE OVER: (5. Zwischenpart)

Doch so genussvoll uns die Pilze der Wiesen begegnen, endet hier nicht die Vielfalt des Frühlings. Uns zieht es zurück in die vertrauten Gefilde und Waldstücke, die wir auch das restliche Jahr betreten werden. Hier strahlt die Eleganz einer anderen Erscheinung. Ein Pilz, der nicht nur durch sein markantes Äußeres beeindruckt, sondern auch Erfahrung und Aufmerksamkeit verlangt – der Flockenstielige Hexenröhrling.

Flockenstieliger Hexenröhrling

in Bearbeitung

VOICE OVER:

Mit dem ersten Auftritt des farbenprächtigen Hexenröhlings rücken auch seine nahen Verwandten die kommenden Monate ins Licht. Noch verborgen im Boden, doch bereit, sich zu zeigen.

Der Frühling ist ein Versprechen:

Alles wird wachsen.

Alles wird sich zeigen.

Und dies ist erst der Anfang.

Schwefelporling wird im Outro-VoiceOver nur angeteasert und kommt im Frühsommer.



SOMMER – „Das wuchernde Leben“ (12 Minuten)

Bilder & Pilzporträts:

- Sommersteinpilz
- Flockenstieliger Hexenröhrling
- Täublinge in Farbkomposition
- Wulstlinge im Gegenlicht
- Strahlender Schwefelporling
- Stachelbart an alten Stämmen
- mediterraner Kaiserling
- Teppiche von Pfifferlingen

Musik:

- wärmer, voller, rhythmischer
- leichte perkussive Naturklänge
- sanfte Streicherbewegung

VOICE OVER:

*Der Sommer zieht ein. Die Vegetation spürt die zunehmende Wärme.
Licht fällt nicht mehr vorsichtig – es strömt. Es tanzt über Blätter, bricht sich auf Rinde, flimmert auf dem Boden. Die Luft vibriert. Alles ist in Bewegung.
Der Wald ist kein stiller Ort mehr. Er summt, raschelt, pocht. In den Kronen jagen Schatten, am Boden kreuzen Spuren. Leben begegnet Leben – ständig, überall.
Bäche und Flüsse leiten die Dynamik des Lebens ein. Wie Adern durchziehen sie die Flora, versorgen Böden mit Feuchtigkeit und tragen Nährstoffe dorthin, wo neues entsteht.*

*Pilze reagieren auf diese Strömungen sensibel – auf Wasser, Temperatur und Zeit.
Sie erscheinen dort, wo Balance herrscht, wo der Wald atmet und sich selbst erneuert.
Was oberflächlich flüchtig wirkt, folgt einem präzisen Rhythmus, gewachsen aus Geduld und Zersetzung. Jeder Sonnenstrahl ist Energie, jeder Regentropfen ein Versprechen.
Der Sommer verlangt Geschwindigkeit. Hitze trocknet aus, Gewitter brechen los.
Das Netzwerk reagiert. Es puffert, gleicht aus, versorgt. Kein Stillstand. Kein Zögern.*

*An schattigen Stellen wölbt sich die Erde.
Der Wald setzt Zeichen – sichtbar, greifbar, überraschend. Pilze erscheinen nicht zufällig. Sie sind Antwort. Auf Regen. Auf Wärme. Auf Zeit.*

Der Sommer bringt hervor, was lange vorbereitet wurde.



Stefan Marxer – On Camera

Zwischen Buchen, Fichten, Moospolstern.

STEFAN (O-Ton): (BEISPIEL) *in Bearbeitung*

„Im Sommer zeigt sich die Vielfalt. Von kraftvollen Röhrlingen über leuchtende Schwefelporlinge – jetzt kann an nahezu jedem Standort etwas wachsen.“

Er porträtiert große Klassiker mit Begeisterung, aber komprimierter Information.

Cinematic Shots:

- Makros von Sporenwolken
- Drohne über grünen Hügeln
- Regentropfen, die von Hüten perlen
- Close-ups von Stachelbartstrukturen wie bizarre Landschaften

VOICE OVER:

Mit der erbarmungslosen Hitze der Sommertage, ergibt sich das Reich der Pilze. Gut geschützt versteckt sich unter dem Erdboden ein Reich um erneut zu Erwachen. Eine kurze Atempause, bevor es in voller Pracht zurückkehrt und den Waldboden erneut mit seinem Reichtum an Leben überzieht.



HERBST – „Die Krönung des Verborgenen“ (15 Minuten)

Hier soll der Zuschauer emotional „explodieren“ – visuell, musikalisch, inhaltlich.

Bilder:

- einzigartiges Goldrot der Wälder
- Fichtensteinpilze & Kiefernsteinpilze „in Perfektion“
- Goldröhrlinge im warmen Streulicht
- Königsröhrling (hero shot)
- unzählige Pfifferlings-Arten
- Totentrompete
- Semmelstoppelpilze, Duftleistlinge, Trompetenpfifferlinge
- prächtige Fliegenpilze
- Krause Glucken → großes Close-up
- Hallimasch-Kolonien

Musik:

- orchestraler, aber nicht überladen
- episch, energetisch, pulsierend
- Übergänge von kraftvoll zu mystisch

VOICE OVER (Anstieg):

*Der Herbst hält Einzug in den Wald. Nicht plötzlich. Sondern spürbar.
Die Luft wird klarer, das Licht tiefer. Farben verschieben sich.
Grün weicht Gold, Ocker, Rost. Der Wald beginnt loszulassen.
Blätter lösen sich, drehen sich, fallen. Nicht als Ende – sondern als Übergang.
Jeder Fall ist Teil eines größeren Austauschs. Was oben nicht mehr gebraucht wird, findet unten eine neue Aufgabe.*

*Der Boden wird zur Bühne.
Laub sammelt sich, dämpft Schritte, speichert Feuchtigkeit. Regen fällt häufiger, schwerer, dringt tief ein. Der Wald nimmt auf, was der Sommer hinterlassen hat, und beginnt umzuwandeln. Jetzt wird geerntet. Nicht nur von Menschen – vom System selbst. Unter der Oberfläche läuft die Maschinerie auf Hochtouren. Myzel breitet sich aus, zersetzt, verbindet. Holz wird weich, Blätter verlieren ihre Form, Nährstoffe werden freigesetzt. Was einst fest war, wird verfügbar.*

Der Wald zeigt ein letztes mal seine ganze Kraft. Überall erscheinen Fruchtkörper. Die Hochzeit der Pilze ist gekommen. In leuchtenden Farben, in bizarren Formen. Kurzlebig, aber entscheidend. Sie sind das sichtbare Zeichen eines intensiven inneren Prozesses – die Sprache des Bodens nach außen getragen.

(Fortsetzung nächste Seite)



Der Nebel liegt morgens tief zwischen den Stämmen, löst sich langsam auf. Die Tage werden kürzer, das Licht verliert an Kraft. Der Wald fällt in eine scheinbare Ruhe. Er schaltet um. Während oben abgebaut wird, entsteht darunter die Grundlage für das Kommende. Verbindungen verdichten sich. Alles richtet sich neu aus. Der Herbst bereitet vor, was der Winter bewahren wird.

*Er ist kein Abschied.
Er ist eine Neuordnung.*

Stefan Marxer – On Camera (Höhepunkt)

Umgeben von Steinpilzen, im warmen Herbstlicht.

STEFAN (O-Ton): (BEISPIEL) *in Bearbeitung*

„Das ist der Moment, auf den viele warten.
Und ich verspreche euch: Wer jetzt in den Wald geht, der wird fündig.“

Er zeigt Artenvielfalt, Staunen, Begeisterung – ohne Giftpilzthemen oder Bestimmungstiefe.

Dynamische Montage:

- Sammelkorb wird gefüllt (ohne Sammler zu zeigen – Fokus bleibt auf Natur)
- Zeitlupen von fallenden Blättern
- mystischer Nebel zwischen leuchtenden Fliegenpilzen
- Makro-Shots, Sporenebel, Mikrostrukturen



WINTER „Altes endet & Neues beginnt“ (ca. 10 Minuten)

Bilder:

- frostige Morgende ohne Schnee
- Nebel über Bächen
- erste Eispadeln an Pflanzen
- Austerseitling-Kolonien (alle Größen)
- Enoki im Frostglanz
- Judasohren an alten Stämmen
- Birkenporling und Schmetterlingstramete als Vitalpilze

Musik:

- ruhiger
- wenige Akkorde, viel Raum
- kalter Klangcharakter → steel piano, leiser Synth

VOICE OVER:

Zurück am Anfang - wo altes endet und neues beginnt. Der Winter schließt den Wald nicht ab. Er reduziert ihn. Farben verschwinden. Geräusche verstummen. Bewegung wird selten. Kälte legt sich über Stämme und Boden wie ein Filter, der alles Überflüssige ausblendet. Was bleibt, ist Struktur. Linien. Formen.

Der Wald wird langsamer, aber nicht leblos. Jeder Schritt knirscht, jeder Atemzug steht sichtbar in der Luft. Über der Erde herrscht Zurückhaltung. Alles folgt dem Prinzip der Effizienz.

*Der Winter ist kein Stillstand.
Er ist Kontrolle.*

Schnee legt sich über den Waldboden wie eine Decke. Er isoliert, dämpft, schützt.

Und alles, was jetzt standhält, wird bald eindrucksvoll zu neuem Leben erwachen.



Stefan Marxer – On Camera:

Stefan gehend im verschneitem Wald, es herrscht Schneeregen und Kälte. Er geht ruhig auf die Kamera zu und moderiert.

STEFAN (O-Ton):

Mit den einziehenden Nebeln des Novembers fällt nicht nur das Laubkleid von den Bäumen, auch die Temperaturen nähern sich langsam neuen Tiefpunkten. Nun sind wir angekommen am scheinbaren Ende unserer Reise durch das Jahr der Pilze, aber halt. Wer zu früh seinen Pilzkorb an den Nagel hängt der verpasst eine faszinierende Pilzsaison, die voller kleiner Überraschungen steckt. Die Zeit der Winterpilze ist gekommen.

Kaum zu glauben, aber einige der gesündesten Speisepilze trotzen den harschen Witterungsbedingungen des ausgehenden Jahres – mehr noch, sie brauchen sie um überhaupt erst das Licht des Waldes zu erblicken. Über tausende von Jahren hat sich eine Vielzahl von Pilzen an die kalten Bedingungen angepasst und den Winter als Nische für sich entdeckt.

Die echten Winterpilze sind im Gegensatz zu Steinpilz Eierschwammerl und Co. in der Lage Minustemperaturen und mehrmaliges auf und abtauen zu überdauern. Ähnlich wie frostfeste Pflanzen können sie durch einen Mix aus verschiedenen Zuckerverbindungen und Proteinen, die als eine Art Frostschutzmittel fungieren, ihre Zellwände vor Frostschäden schützen.

So können sie Temperaturen weit unter dem Gefrierpunkt überdauern und ertragen in scheinbar stoischer Ruhe die erbarmungslosen Witterung der Winterzeit. Trotz peitschenden Stürmen, endlosem Regen oder eisigen Temperaturen wachsen sie gemächlich vor sich hin und warten auf günstige Bedingungen um ihren winzigen Nachwuchs mit dem Wind zu verbreiten.

In der kalten Jahreszeit sind es vorwiegend alte Laubwälder, die uns die letzten Funde des Jahres bescheren. Während sich viele Nadelbäume mit pilzhemmenden Stoffen erfolgreich gegen den Großteil pilziger Eindringlinge wehren können, sind die weniger wehrsamen Laubbaumarten ein gefundenes Fressen für die Pilze der Winterzeit. Folglich sind Wälder mit hohem Totholzanteil, sowie die schon fast in Vergessenheit geratenen Auwälder des Frühlings, ideale Jagdgebiete für den Winter.

Weitere Teile der Moderation im öffentlich-zugänglichem Skript nicht enthalten.

Folgende Pilze werden u.a. besprochen:

- Gemeiner Samtfußrübling
- Austernseitling
- Judasohr
- Birkenporling
- Schmetterlingstramete

EPILOG – Rückkehr in die Stille (3 Minuten)

Bilder:

- Wieder jene karge, eisige Landschaft aus dem Prolog
- Kreisschluss
- Weitwinkel, leere Wege, kalte Luft

Musik:

- sehr ruhig, ein einzelner Akkord
- sanfte, hoffnungsvolle Ausklänge

VOICE OVER:

**„Und so endet unser Jahr... genau dort, wo es begann.
In der Stille.
In der Kälte.
In der Erwartung des Neuen.“**

Kamera sinkt langsam auf den Waldboden – Fade Out in die Kulisse des Erzählers.

VOICE OVER, letzter Satz: Zurück in der Kulisse des Erzählers.

*Wenn der Wald sich sammelt, nicht verstummt,
wenn unter Schnee und Stille Verbindungen halten,
endet nichts.
Was vergeht, wird getragen.
Was ruht, bereitet sich vor.
Der Kreislauf schließt sich – nicht als Abschied,
sondern als Versprechen.
Denn tief im Dunkel, jenseits des Sichtbaren,
wartet das Leben bereits auf sein nächstes Licht.*

**Fade to black.
Abspann.**



3. TECHNISCHE ANMERKUNGEN FÜR DIE PRODUKTION

Kamerastil:

- 4K cinematischer Look (Canon R5 - LOG3)
- Weiche Slider- und Gimbal-Bewegungen
- Makroobjektive für Pilzporträts
- Extrem Close-ups und Tilt-Shift-Effekte für besondere Perspektiven

Sounddesign (Andreas Koch):

- Originalwaldklänge als Triggerpunkte für Musik
- Subtile, kaum hörbare Effekte für Mystik
- immersives Atmos-Sounddesign für Kino

Musik (Matthias Bettler):

- wiederkehrende Leitmotive pro Jahreszeit
- minimalistische Signature-Akkorde
- orchestrale Steigerung im Herbst
- ruhige Solo-Instrumente im Winter

Voice Over:

- warm, erzählerisch, angenehmes Tempo
- mystisch, ohne kitschig zu werden
- dramaturgischer Bogen synchron zur Musik

4. ZIELE DES FILMS

- Emotionale Bindung zum Wald & zu Pilzen schaffen
- Neugier für alle Jahreszeiten wecken
- Pilzsuche aus der engen „Steinpilz & Pfifferling“-Denke lösen
- Schönheit und Ruhe vermitteln
- Entschleunigung & Naturverbundenheit fördern

© 2026 Daniel Schwingenschlögl / passion4shootings.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Drehbuch sowie sämtliche enthaltenen Texte, Ideen, Konzepte und Formulierungen sind urheberrechtlich geschützt.

Die vorliegende Fassung wird ausschließlich zu internen Sichtungs- und Abstimmungszwecken bereitgestellt.

Jegliche Vervielfältigung, Verbreitung, Veröffentlichung, Bearbeitung, Übersetzung, Weitergabe an Dritte oder sonstige Nutzung – ganz oder in Teilen – ist ohne die vorherige, schriftliche Einwilligung des Urhebers strikt untersagt.

Zuwiderhandlungen werden **zivil- und strafrechtlich verfolgt**.

Die Nutzung des Drehbuchs und aller daraus hervorgehenden Arbeiten ist ausschließlich im Rahmen des **schriftlich vereinbarten Projekts** gestattet. Jede darüber hinausgehende Verwendung ist untersagt.